

## Heesterkante

Von Dr. Ernst Kühle

Der Grafschafter, etwa 1972/3  
S. XXX, S. 916, S. xxx, S. 933

Gescannt, korrigiert, mit Überschriften und Absätzen versehen gjb 3.1.2011

Mit der Grenzlage der- Gemeinde Heesterkante verbindet sich die Abseitslage, die jedoch in früheren Zeiten sich nicht so nachteilig auswirkte. Bis 1648 war das Nachbarland Bestandteil des Deutschen Reiches. Im 14. Jahrhundert war Gramsbergen, eine holländische Stadt, vier Kilometer westlich an der Vechte gelegen, der zentrale Ort, dem die Herrlichkeit Emlichheim zugehörte.

### Grenzland und Abseitslage

Erst 1815, als das Land Hannover die Zollschranken setzte, wurde die Grenzlage zur echten Abseitslage und der Abtransport der landwirtschaftlichen Produkte zum schwer löslichen Problem.

Noch im 20. Jahrhundert entstanden Zollhäuser längs der Grenze, und als man die Zollbeamten später wieder abzog und die leeren Häuser zu Asylen von arbeitslosen Neubürgern machte, führte diese Maßnahme zu Missständen und Klagen der heimischen Bevölkerung.

**Grenzland ist vielfach strittiges Land.** Beim Hof Kaalmink gibt es ein Streitfeld, in dem vor Kurzem ein 1500 cbm fassender Sandfang für eine Randwasserleitung eingebaut werden musste.

Im Grenzland häufen sich die Entwässerungsschwierigkeiten, da der Nachbar nicht ohne Vertrag und Gewähr die zufließenden Wassermengen aufzunehmen bereit ist.

Grenzland ist zumeist unerschlossenes Land mit reichem Pflanzen- und Tierleben. Der Kolkraabe kam auf der Velgenhorst bis 1899 vor.

### Saatkrähen

Die größte Saatkrähenkolonie bestand im fürstlichen Walde auf der Velgenhorst, wo Götker, der Kreisbeauftragte für Naturschutz, mehrere hundert Nester ermittelte. 1953 sammelte ein Junge hier 236 Eier, aber schon 1958 suchte Prof. Brinkmann vergeblich nach Nestern. Die Saatkrähen waren wegen Verfolg und Holzeinschlag ausgewichen. Sie versuchten, sich in drei anderen Waldstellen zu behaupten, eine Gruppe auf dem Hof Arends, wo durch Abholzen 200 Nester eingingen, andere in den Kiefern des Hofes Rötterink, auf den Höfen Bouws und Lübberink (Wesslinks Weide). Weitere Kolonien auf den Höfen List, Scholten-Veltmann, ter Horst und Kwant-Pötter wurden abgeschossen, was bedauerlich erscheint angesichts ihrer Aufgabe als Regler im Naturhaushalt, wo sie tierische Schädlinge und Unkräuter vernichten.

### Höhenlinien

Tote Vechtearme längs des ehemaligen Vechtelaufs bargen ein reiches Pflanzen- und Tierleben mit Vertretern seltener atlantischer Formen. Nicht alles konnte erhalten bleiben. Reiher, Limosen, Brachvögel beleben die feuchten Niederungen der bereits unter der Zehn-Meter-Höhenlinie liegenden Fluren. Höheninseln von elf Meter in Überschwemmungsrandlage boten alten Höfen Vorzugslagen wie Große und Kleine Ekenhorst und Jemhoff

### Landesgrenze

Die Westgrenze ist Landesgrenze, mit den Grenzsteinen 116 bis 119 besetzt. Zwischen dem Stein 116, bei dem die Radewijkerbecke die Grafschaft verlässt und dem Stein 117 bei Scholtmannseck dringen die holländischen Veengronden, entwässert durch die Lennenwatgrleiding, in die Grafschaft vor. Eine Straße in einem halben Kilometer Abstand parallel der Grenze verbindet eine Reihe neuer Höfe in zwölf Meter Höhenlage, von denen Hans, Steging und Büscher auf dem neuen Messtischblatt namentlich verzeichnet sind.

Das Heesterkanter Feld, auf dem alten Messtischblatt von 1898 noch als wege- und siedlungsloses Ödland kartiert, hat seit 1925 eine erfreuliche Entwicklung, ähnlich der des Echterler Feldes erlebt. Umbrochene Kulturflächen, Äcker und Wiesen mit Bauernhöfen in Schutzgebüsch gestalten ein neues Landschaftsbild.

### **Kante vom Gerichtsbezirk**

Der Name Heesterkante bezeichnet im Grundwort Kante die Grenze eines Gerichtsbezirks, ist also jüngeren Ursprungs. Das Bestimmungswort Heester, Heister, Knüppelholz lässt vermuten, dass das Grenzgebiet von lichtem Wald bedeckt war. Als Grenzgebiet und strittiges Land ist es von zwei Seiten zur Heide herabgewirtschaftet worden.

Flache Sandrücken bei Ekenhorst, Jemhof und Kwant sind in frühgeschichtlicher Zeit als Wohnstätten und Brotfruchtland genutzt worden, und die wertvollen Flussauen boten gute Viehweiden.

Um 800 führten die Franken als Sieger über Sachsen die Grafenverfassung ein. Die Übernahme des Christentums verpflichtete die Bauern zum Zehnten an die Kirchen. Dem Kirchspiel Emlichheim, dem Bischof von Utrecht unterstellt, gehörten auch Laar und Heesterkante an. Ein fast zehn Kilometer langer, oft unwegsamer Kirchenpfad am sumpfigen Vechteufer erschwerte den Besuch des Gottesdienstes und das christliche Begräbnis auf dem Kirchhof, **bis 1550 Laar eine eigene Kirche bekam und zum Kirchspielort für Heesterkante wurde (??? gjb, Heesterkante bis 1925 zu Emlichheim=?).**

### **1227 Schlacht bei Ane**

Das Maß an persönlicher Freiheit der Bauern ging mehr und mehr durch die Grundherren verloren. Der Bischof zwang die Bauern unter seine Lehnsherrschaft. Unter Führung des Burgherrn Rudolf von Coevorden wehrten sich die Bauern der Twente, Drenthe und der Niedergrafschaft und lieferten dem Bischof ein blutiges Treffen 1227 in Ane bei Gramsbergen. Die Bauern hatten mit ihren bäuerlichen Geräten wenig Aussicht, das gut ausgerüstete Ritterheer des Bischofs zu besiegen, aber die Sümpfe des Schlachtfeldes halfen ihnen. Die geharnischten Ritter mit ihren gepanzerten Pferden versanken im Morast. Graf Balduin von Bentheim, als Mitstreiter des Bischofs, konnte sich retten. Der Bischof Otto verlor sein Leben.

Der Nachfolger Wilbrand überwand den Burgherrn Rudolf, zerstörte seine festen Plätze und übergab Laar an den Grafen von Bentheim. Durch Verrat gefangen genommen, endete Rudolf von Coevorden, aufs Rad geflochten.

Die Zahl der bischöflichen Hörigen mehrte sich. Eine Liste der Lehnmänner von 1383 enthielt sieben Hofe, das Register von 1475 18 Höfe aus dem Kirchspiel Emlichheim.

### **1440 endgültig zur Grafschaft**

Die Grafen von Bentheim hatten nacheinander die Gogerichte Schüttorf, Uelsen und Nordhorn erworben und waren 1320 im Besitz des Gerichts Emlichheim, das sie jedoch 1324 an den Herren Burculo-Gramsbergen weitergaben und erst 1440 endgültig mit ihrer Grafschaft verbanden.

Als Zubehör zum Gericht Emlichheim wird in den Übergabeurkunden der Hoff to Eyckinghorst, jetzt Ekenhorst, genannt. Er wird 1635, im Dreißigjährigen Krieg, mit 4 Müdde Roggen Pacht ausgewiesen (1 Müdde = 3 Scheffel zu 35 Pfund).

Die Grenze des Gerichts· Emmeninghem (Emlichheim) begann auf der linken Seite der Vechte an der Holthemer Schlinge zwischen Holthème und Heesterkante und verlief weiter bis zur Hiltener Brügge im Kirchspiel Uelsen.

### **1346 – 1364 Engelbert van Heest**

Der Graf holte einen holländischen Freund heran und gab ihm Land an der Kante (Grenze). Im Lehnregister des Grafen Otto von Bentheim, 1346-1364, erhielt Engelbert van Heest (Haerst) den Nyenhoff to Herdinghem (Hardingen) halb und das Huys to Lutteken Heest, das Haus t Engesessingh und das Haus to Stempeligh (kommt um 1700 nicht mehr vor).

Die Familie van Heest nannte sich später v. Haerst und war um 1530, zur Wiedertäuferzeit, noch im Besitz des Hofes.

Gerd van den Lare (Laar) hatte in Mannstatt das groote Huys to Heest und das luttike Huys to Heest zu Lehen in den Kerspele to Emynchem.

Prinz, der Herausgeber des Lehnregisters, weist auf die doppelte Belehnung der kleinen Heest hin und vermutet, dass es dort wohl zwei Höfe gegeben habe. Dr. Edel hält die Herren van Heest nach ihrem Wappen gleichen Stammes mit den Herren van Laar, die sich 1402 (als) van Lare, genannt van Heest bezeichneten.

### **1402 Roleff van Laar belehnt**

1402 wird Roleff van Laar, der den Laarschen Turnierkragen im Wappen führte; vom Grafen (mit ? gjb) van Heest belehnt. Die wirtschaftlichen Verhältnisse waren nicht gut. Schon bald mussten Anrechte und Einnahmen aus den Gütern veräußert werden, (etwa) 1422 eine Rente aus den Erben Stegemann und Rosenhaus in Ringe.

Der Sohn Heinrich vergab 1458 eine Rente an das Kloster Sibculo und ein Jahr später eine Rente an das Haus Laar.

1486 wurden die Erben Stegemann und Rosenhaus in Ringe an das Kloster Wietmarschen verkauft.

### **Heberegister 1484**

Im Bentheimer Heberegister von 1484 sind im Kirchspiel Emlichheim 14 gräfliche Höfe verzeichnet, 1553 bereits 189 Höfe. Einnehmer der Abgaben war Sweder von Schulenburg. Der Hof Ekinghorst gab vier Müdde Roggenpacht und zahlte 18 flämische Gulden. Hillebrant to Ekinghorst ist mit 4 ½ rhein. Gulden (zu 15 Schilling) als Erfwynninge eingetragen. Für einen Freikauf zahlte der Hof 13 rhein. Gulden. In der Emlicheimer Dienstliste des Rentmeisters Gerhard Kerckerinck von 16:37 ist Eikinckhorst mit 4 holländischen Talern unter Kalle eingetragen. Eine Urkunde von 1644 über eine Erbwinnung bringt W. Hensen im Jahrbuch von 1972.

### **15. Jahrhundert**

Das durch Kriege wenig gestörte 15. Jahrhundert hatte zu einer gesunden Weiterentwicklung der Wirtschaft geführt. Schnat- und Markenbücher waren entstanden und Hörigkeitsverhältnisse geregelt.

Der lebhafte Schiffsverkehr auf der Vechte brachte Sandsteine aus den Bentheimer- Steinbrüchen in die Niederlande und Handelsgüter aus den Seehäfen zurück. Bei niedrigem Wasserstand mussten die Schiffe schon in Laar entladen und die Güter auf Frachtwagen verladen werden. Die Bauern aus Heesterkante beteiligten sich mit ihren Gespannen am Frachtverkehr.

### **16. Jahrhundert neue Bekenntnisse**

Das 16. Jahrhundert war erfüllt von religiösen Unruhen. Flüchtende Wiedertäufer aus Münster verbargen sich in Verstecken der Niedergrafschaft. Aufgegriffene wurden als

Viehdiebe hingerichtet, wie es in Eschebrügge geschah. Die vrommen Kinder Emlichhheims erlitten und übten Unbill im Streit mit der Stadt Deventer.

1544 trat der Graf nach Anhören seiner Geistlichen zur lutherischen Bekenntnis über. In der neuen Kirche zu Laar, 1555, hörten die Heesterkanter lutherisch gesinnte Prediger aus der Niedergrafschaft, wie Hasenhart aus Uelsen, Kampferbeck aus Veldhausen, Krull und Jungius aus Neuenhaus.

In den benachbarten Niederlanden hatte die Reformation zum Erlöschen des Bistums Utrecht geführt. Die Güter des Bischofs gingen auf Kaiser Karl V. über, der die Rechte und Pflichten seiner Hörigen aufschreiben ließ.

Die Gegenreformation seines Nachfolgers Philipp löste 1567 den niederländischen Befreiungskampf von der spanischen Herrschaft aus. 1589 hatte das Kloster Sibculo den Zehnten aus dem Hause Große Heest an den Besitzer zurück verkauft. Die Herren von Brandlecht hatten ihren Besitz in Brandlecht aufgegeben und die Große Heest erworben.

Spanische und holländische Truppen nutzten die neutrale Grafschaft als Versorgungsquelle. Durch Einfälle und Plünderungen ergänzten sie ihren Bedarf. Der Kampf um die Festung Coevorden verheerte die benachbarten Orte, in denen die Truppen des Spaniers Verdugo Quartier nahmen. Häufige Truppenbewegungen zwischen Coevorden und Neuenhaus gingen zu Lasten der Gemeinden längs der Vechte. Flüchtende im Haus Esche, in der Stadt Neuenhaus, in der Scheune zu Buitenborg fanden einen grausamen Tod.

### **1588 reformiert**

Da Hilfe aus dem Reich nicht zu erwarten war, trat der Graf 1588 mit seiner lutherischen Grafschaft zum reformierten Bekenntnis über, um Schutz bei calvinistischen Staaten zu finden. Eine feste Kirchenordnung regelte das religiöse Leben in den reformierten Gemeinden. Die Generalsynode zu Schüttorf 1604 bestätigte die Kirchenordnung und führte die Schulpflicht der Jugend ein, die im Heidelberger Katechismus zu unterrichten war.

Die Herren von Laar gehörten den reformierten Landständen an. Während die siegreichen Niederlande wirtschaftlich erstarkten, ging der spanische Oorlog in Deutschland in den Dreißigjährigen Krieg über. Mansfelds zuchtlose Scharen, von den Truppen der Liga besiegt und verfolgt, retteten sich in die Grafschaft, wo sie von Anholt, dem Führer der Ligatruppen, vertrieben wurden, die nun hier nicht minder grausam hausten.

In der Folge kamen Truppen vieler Länder, nahmen Quartiere, forderten Geld und Nahrung für Menschen und Tiere. Die Landtage legten Kriegssteuern auf Korn-, Vieh-, Feuerstätten- und Personenschätzungen, damit die Kontributionen bezahlt werden konnten.

1612 hatte Heinrich zur Horst das Gut Große Heest erworben und sich wie seine Vorgänger van Beest genannt. 1644, noch im Kriege, belehnte der Graf die Familie ter Horst mit der Großen Heest. Auf dem Hofe zur Hort, an der Vechte gelegen, wurden lange Zeit die Vechtezölle erhoben.

### **Westfälischer Friede 1646**

1648, nach Friedensschluss, mussten noch Reste schwedischer Truppen durch Bauernaufgebot aus der Grafschaft vertrieben werden. Die Niederlande trennten sich vom Reich; die Kante wurde zur Reichsgrenze, die jedoch den wirtschaftlichen Austausch und die Begegnung der Menschen auf beiden Seiten nicht behinderte. Den Wiederaufbau störten zwei Kriege Bernhards von Galen, des Bischofs von Münster, gegen Holland, wobei er die Grafschaft als Aufmarschgebiet nutzte.

Im Kampfe um die Festung Coevorden wiederholten sich die Schrecken der Landbewohner im Vorfeld der Festung. 1675 bat Heinrich von Rippenau auf der Kleinen Heest um die landesherrliche Erlaubnis, eine Annleihe von 400 Talern aufzunehmen, um das Wohnhaus und vier andere Gebäude wieder aufzubauen, nachdem im Galenschen Kriege das Kriegslager

vor Coevorden hier gestanden hatte. Das Gesuch genehmigte der Graf unter der Bedingung, dass die Schuld innerhalb von zehn Jahren getilgt sein müsse,

### **Die Kleine Heest 1346 - 1677**

Das Gut Kleine Heest war nach dem Lehnregister 1346 an Gerd van Laar gekommen. Die Doppelbelehnung erklärt Vom Bruch so, dass Engelbert v. Heest wohl ein Sohn des Gerd gewesen sein mag. Die Kleine Heest entwickelte sich zu einem adeligen Rittergut, mit dem 1479 Dietrich von der Schulenburg belehnt wurde.

1560 erhielt Steven v. Haersolte, aus einem niederländischen Zweig, die Belehnung. Nach der Heirat der Tochter Marie übernahm Rudolf v. Wietenhorst das Gut, das man nun Haus Wietenhorst nannte.

Die Tochter Margarete heiratete Heinrich v. Rippenau, der 1675 das Anleihegesuch an den Grafen richtete. Der Herr v. Rippenau verstarb bereits ein Jahr später. Durch Heirat der Erbin kam Albert v. Buitendiek in den Besitz des Gutes und erhielt 1677 die Belehnung. Die adligen Güter waren steuerfrei und hatten vielerlei Rechte, wie Jagd- und Fischerei, Marken- und Weiderechte, Taubenflucht, Auftrieb, Torfstich, Plaggenhieb. Sie waren befreit von allgemeinen Diensten, gewöhnlichen und außergewöhnlichen Landfolgen, zahlten nicht das "Eine Beste" beim Sterbefall, mussten nicht Telgen setzen und Eichen pflanzen, All das hatten die Bauern zu tun, deren Kulturland neu vermessen und 1660 ins Landbuch nach Größe, Grenzen und Belastung eingetragen wurde. Der Hof Eykinghorst hatte 4 Müdde Roggen als Pacht zu zahlen, bei Jagden Abendbrot und Logis für die gräflichen Jäger bereit zu stellen und Landfolgedienste bei Gras und bei Stroh zu leisten. Das waren Gefälle, die die Höfe gern ablösten, wenn sich Gelegenheit bot. Die Bauerschaft hatte Hundebrot zu liefern, Treiber zu stellen und die Jagdstrecke abzufahren.

Graf Ernst Wilhelm war 1668 unter dem Einfluss Bernhards v. Galen zum katholischen Bekenntnis übergetreten. Seine reformierte Grafschaft beharrte jedoch beim 1588 angenommenen reformierten Bekenntnis und suchte Rückhalt bei den niederländischen Glaubensgenossen.

### **Haager Vergleich 1701**

Der Haager Vergleich 1701 gab dem Oberkirchenrat hinreichenden Einfluss auf die Gestaltung des kirchlichen Lebens. Holländische Geistliche und Lehrer kamen ins Land und verbreiteten die niederländische Sprache, die zur Kirchensprache wurde und sich im Kirchspiel Laar am längsten behauptete.

### **Die Große Heest 1656 - 1784**

Mit der Großen Heest war 1656 Egbert Winsheim, der sich Winsenius nannte, belehnt worden -Damm folgte, nach Heirat der Erbin, Ernst Siborg, der einen Prozess um seine Belehnung führen musste. Um 1700 wohnte Rittmeister Voss auf der Großen Heest. An ihn erinnert noch der Flurname Vossenbelt.

1767 belehnte die hannoversche Regierung, die die Grafschaft seit 1752 in der Pfandschaft besaß, Hermann Ernst Siborg, 1793 Egbert Heinrich Sieborg mit der Großen Heest.

1770 brannte das burgartige Herrenhaus ab. Die Gutsherrschaft begnügte sich nunmehr mit dem kleineren Wohnhaus.

Auf der Kleinen Heest hatte Albert Buitendiek, der die Witwe Riepenau geheiratet hatte und damit in den Besitz des Gutes gekommen war, nur eine Tochter hinterlassen.

Jacob Siegers heiratete die Erbin und erhielt 1839 einen Mutungsschein. 1765 belehnte die hannoversche Pfandschaftsregierung Johann Giesbert Heest mit dem Gute. Jacob Siegers Ku-

per, Sohn einer Tochter Jacob Siegers, forderte die Hälfte der Kleinen Heest und erhielt die Belehnung mit seinem Anteil.

1784 teilten die beiden Vettern das Gut auf, aus dem nun zwei Bauernhöfe wurden. Über den Heestschen Hof gibt es keine weiteren Nachrichten.

### **Franzosenzeit**

Vier Jahre nach dem Übergang der Grafschaft in die hannoversche Pfandschaftsregierung (also in 1756, gjb) besetzten die Franzosen im Siebenjährigen Krieg das Land, um es als Angriffsbasis gegen Hannover zu nutzen. Graf Friedrich Carl erhoffte mit ihrer Hilfe die Unabhängigkeit der Grafschaft zurück zu gewinnen. Die Bauern leisteten Frachtdienste und mussten Pferde und Trainknechte stellen. Was der Bauer nicht ablieferte nahm man ihm gewaltsam. Der Vogt Kock, Emlichheim, überwachte die Hafertransporte. Nach dem Kriege, in dem Hannover siegreich blieb, häuften sich die Verordnungen zum Wiederaufbau, zur Schädlingsbekämpfung, zum Telgensetzen, zur Sparsamkeit, besonders im Holzverbrauch. Die Not auf dem Lande wuchs. Missernten verursachten eine Teuerung, in der der Preis für ein Scheffel Roggen von 45 Stübern auf 2 Reichstaler anstieg. Die Regierung bekämpfte den Kornwucher und verbot das Kornbrennen.

Als nun die Franzosen 1795 wiederkamen, diesmal als Revolutionstruppen Freiheit des Gewerbes und Ablösung der bäuerlichen Lasten versprachen, sah wohl mancher sie nicht ungerne. Doch als offenbar wurde, dass es den Fremden auf Steuergelder und Rekruten ankam, wuchs der Widerstand. Der Schmuggelhandel auf der Vechte und den Landwegen nahm, durch die Kontinentalsperre gegen England begünstigt, erhebliche Ausmaße an.

Im Bentheimer Bataillon kämpfte auch die Heesterkanter Jugend gegen Napoleon. In der benachbarten Festung Coevorden hielten sich die Franzosen am längsten, so dass ein Aufgebot das Grenzgebiet gegen Ausfälle aus der Festung schützen musste.

1815 übernahm Regierungsrat v. Prestel die Pfandschaftsregierung, hob die französischen Gesetze auf und führte die alte Ordnung wieder ein.

### **Ablösungsgesetze**

Der Grafschafter Bauer wartete vergeblich auf die versprochenen Erleichterungen; er konnte eher feststellen, dass die Regierung die frühere Milde vermissen ließ. Die Hoffnungen der Freiheitskämpfer auf Selbstverwaltung blieben unerfüllt. Das Land Hannover schloss die Grenzen durch Zollschränken und versperrte dem Handel den Weg nach dem Westen. Die Grenzlage wurde zur Abseitslage, und die Not wuchs. Eine Ehe-Erlaubnis erhielten nur solche Brautleute, die nachweisen konnten, dass die Zukunft der Familie wirtschaftlich gesichert, und dass nicht zu befürchten war, der Gemeinde zur Last zu fallen. So konnten nur etwa jeder vierte Junggeselle und jedes dritte Mädchen eine Ehe eingehen. Der hannoversche Minister van Münster war Gegner der Ablösung bäuerlicher Lasten. Erst nach seinem Sturz 1831 konnten fortschrittlich denkende Männer wie Stüve, Osnabrück; das hannoversche Ablösungsgesetz durchsetzen, das leider für die Grafschaft Bentheim erst nach dem Revolutionsjahr 1848 wirksam werden konnte.

### **Noch einmal: Kleine und Große Heest**

Auf der Kleinen Heest starb 1812 Jacob Siegers-Kuper. Da er keine Kinder hinterließ, erbte sein Bruder Roleff den Besitz. Aleide, auf die das Lehen nach seinem Tode überging, heiratete den Mühlenzimmermann Velding in Emlichheim, der 1860 die Allodifizierung, d. h. die Umwandlung von Lehngut in Eigengut, beantragte. 1830 war ein Teil der Kleinen Heest an Jan Harm Imhoff verkauft worden, dessen Erbin das Gut ihrem Ehemann Hermann Goormann, Groß Ringe, einbrachte, der das Gut, 44 ha, seinem Sohn vererbte. Zwei abgetretene

Grabplatten der Gutsherrschaften auf der Kleinen Heest befinden sich in' der Kirche Emlichheim, vom Holzfußboden überdeckt.

Auf der Großen Heest wohnte einige Zeit die Familie des Marquis de Thouars. George Willem, Sohn eines holländischen Generals, zog nach Verkauf des Guts Singraven bei Denekamp 1822 nach dem Gut Wolda bei Laar, siedelte dann aber bald auf die Große Heest über, wo er 1829 starb. Sein Sohn George Christian war Page am Hofe des Königs Wilhelm der Niederlande, wurde jedoch wegen schlechten Betragens entlassen. Dann versuchte er, als Dichter und Schriftsteller sein Leben zu fristen. Wegen beleidigender Zeitungsberichte angeklagt, entwich er 1847 zu seiner Mutter auf die Große Heest, wo beide in Armut lebten. Als die Mutter 1849, starb, lebte er noch ein Jahr bei einer alten Frau in der Heide. Namen von Töchtern der Familie de Thouars finden wir mit ihrem Wappen noch auf manchen alten Grabsteinen.

### **Hollandgänger und Kneipen**

Sandbarren in der Vechte versperrten den Schifffahrtsweg. In der fernen Hauptstadt Hannover dachte man nicht an Gelder für einen Fluss auszugeben, dessen Quelle und Mündung im Ausland lagen. Die Zahl der Saisonpendler, Hollandgänger genannt, stieg auf 25.000 an. Ihrer Unterkunft dienten die zahlreichen Schenkwirtschaften im Grenzgebiet Der Vogt Beuna inventarisierte sie 1836. Viele hatten keine Konzession aufzuweisen.

In Heesterkante gab es die Schenkwirtschaft Ekenhorst, gegründet 1824, die drei Anker verschenkte, und H. Pöhler, ebenfalls 1824 eingerichtet, die ½ Anker verschenkte.

### **Revolution 1844**

1844, im Revolutionsjahr, erhielt das Land Hannover eine Volksvertretung. Die großen Grundbesitzer, wozu auch J. H. Ekenhorst gehörte, durften nach dem Hannoverschen Wahlgesetz einen eigenen Abgeordneten in die Ständeversammlung schicken, Nach 1848 kam auch ein Hannoverscher Kommissar in die Grafschaft, um die Ablösung der bäuerlichen Lasten einzuleiten. Der Bauer zahlte das 25fache der jährlichen Gefälle, um sie abzulösen. Aus Ablösungsgeldern forstete der Fürst von Bentheim 1881/90 12,6 ha Ödland in der Heesterkanter Gemarkung auf, mit den späteren Aufforstungen insgesamt. 20 ha. Der Rest der Gelder wurde für Neusiedlungen bereit gestellt.

### **Schafwolle**

Eine beachtliche Einnahmequelle für die bäuerlichen Betriebe bildete, als noch 4/5 der Gemarkung Heideland waren, der Verkauf von Schafwolle. Der Bauer verkaufte die Wolle seinem Kaufmann, bei dem er seinen Bedarf deckte. Die Regierung genehmigte einen Wollmarkt; der den Bauern einen höheren Preis für ihre Wolle einbringen sollte. Die Qualität der Wolle aus dem Bereich Laar war besser als die aus dem Kirchspiel Nordhorn.

1859 gab es in Heesterkante zwei Vollbauern, 11 Halberben, 14 Kötter und 9 Neubauern. Heuer arbeiteten als Nebenerwerb an Webstühlen, von denen es 1863 in Heesterkante sechs gab.

### **Auswanderung**

In diesem Jahrzehnt nahm die Auswanderung aus der Niedergrafschaft beunruhigende Ausmaße an. Die Bentheimer Wochenschrift berichtete aus den Jahren 1866-68, dass 197 Auswanderer die Niedergrafschaft verließen, unter ihnen im Jahr 1866 Bernnhard Schröder aus Heesterkante. Von den aus der unteren Niedergrafschaft nach Holland Michigan Ausgewanderten kehrten einige 1964 (JAHRESZAHL GJB??) zum ersehnten Heimaturlaub in die alte Heimat zurück. Das Wiedersehen war herzlich, und als die Rückkehrer feststellten, dass auch

hier der Wohlstand auf dem Lande fast amerikanische Verhältnisse angenommen hatte, beschlossen sie hier zu bleiben.

### **Markenteilung 1869 - 1885**

1869 bis 1885 geschah die Markenteilung der 3810 ha großen gemeinsamen Mark Laar\_Heesterkante-Echteler nebst Agterhorn, Eschebrügge, Vorwald. 172 Teiler bekamen. Anteile aus der Mark, und das Angebot der neuartigen Mineraldünger versprach gute Ernten. Aber die Abseitslage erschwerte das Heranschaffen des Düngers, und die Ort-Steinlagen konnten durch den Pflug nicht aufgerissen werden. Die 19009 bis Laarwald . verlängerte Bentheimer Eisenbahn minderte die Nachteile der Abseitslage. Den Großpflügen gelang der Tiefumbruch des Heidebodens.

Die Nachbargemeinden Heesterkante und Echteler, 1909 zum Schulverband zusammen geschlossen, hatten eine gemeinsame Schule, wo die Straße Laar Echteler die Gemeindegrenze überschreitet.

### **Fähren und Brücken**

Dem Verkehr über die Vechte dienten Fahrschollen bei Meyergeerds und Kwant. In Richtung Laar war eine Brücke entstanden. Den Fährverkehr nach Vorwald sperrte man 1912, da die Scholle den polizeilichen Vorschriften nicht mehr genügte. Der Ruf: "Haal over", verstummte. Nach dem Ersten Weltkrieg sollte das Reichssiedlungsgesetz, 1919, Bauernland für Ostvertriebene und nachgeborene Bauernsöhne bereitstellen. Die Meliorationsmaßnahmen begannen mit der Entwässerung des Heesterkanter Felds. 1933 gab es in der Heesterkanter Gemarkung auf 1080 ha Fläche noch 300 ha Moor und 550 ha Ödland, an Kulturland 108 ha Ackerland und 110 ha Wiesen, bewirtschaftet von 48 landwirtschaftlichen Betrieben, 7 Neubauern, 10 Heuern. Die Gemeinde zählte 318 Einwohner und einen gewerblichen Betrieb.

### **Nach dem Zweiten Weltkrieg**

Der Zweite Weltkrieg, 1939-1945, verzögerte die kulturellen Maßnahmen. Die Sperrzone 1945 wurde zur schweren Belastung für die Höfe in. Nähe der Grenze. Die Landkraftpost, 1952, verbesserte den Nachrichtenverkehr; eine Kraftpost Neuenhaus-Laar versorgte die Post stelle Heesterkante. Der 1952 gegründete Wasserbeschaffungsverband Niedergrafschaft stellt sich in den Dienst der Trinkwasserversorgung und legt Leitungen auch für abgelegene Höfe. 32 Neubauern im Heesterkanter Feld erhielten 1956 Beihilfen für Ödlandkulturen und Beratung durch die Landbauaußenstelle der Landwirtschaftskammer, die im Raum Laar-Heesterkante-Echteler 2400 ha Ödland meliorierte. Die Heimatzeitung berichtete fortlaufend über die Fortschritte der Kultivierungsmaßnahmen, über die Flächengrößen des umgebrochenen Ödlandes, die Längen der Entwässerungsgräben und befestigten Wirtschaftswege. Die Vechteregulierung begann 1958 an der Landesgrenze mit einem vier Kilometer langen Teilstück bis Echteler. Die neuen Flussufer sind durch Buschmatten, Rasensoden und Kal-muspflanzen gesichert. Deiche und Flutmulde bilden zusätzlichen Wasserschutz. Eine neue Stahlbetonbrücke von 50 m Länge und 8 m Breite löste die 50 Jahre alte, schmale Brücke-zur Kirchspielgemeinde Laar ab. Der deutsch-niederländische Gewässervertrag von 1960 schuf die Vorbedingungen für durchgreifende Entwässerung der Niederungen. So kann der Wasser- und Bodenverband in Zusammenarbeit mit den Landbaubehörden seine großzügigen Ausbaupläne verwirklichen. Eine neue Kulturlandschaft ist im Entstehen, die durch Windschutzstreifen und Hofschutzgehölze ein erfreuliches, parkartiges Aussehen gewinnt.

1950 gab es in der 1082 ha großen Gemarkung Heesterkante 621 ha LN (landwirtschaftliche Nutzfläche) mit einem Einheitswert von 650 DM je ha. Die LN bestehen zu 35 Prozent aus Ackerland und zu 65 Prozent aus Grünland. Die Einwohner waren zu 78 Prozent in der

Landwirtschaft, zu acht Prozent in Industrie und Handwerk und zu einem Prozent im Handel und Verkehr beschäftigt.

Die ausgedehnten Grünlandflächen erlauben einen beachtlichen Viehbesatz. Die GVE (Großvieheinheit je 100 ha LN); entspricht mit 107 einem guten Durchschnitt. Die wirtschaftliche Struktur stellt Heesterkante in die Reihe der rein bäuerlichen Gemeinden ohne größere gewerbliche Betriebe. Im sozialen Gefüge überwiegen die Selbständigen mit den mithelfenden Familienmitgliedern. Die Einwohnerzahl stieg von 1821 bis 1950 von 159 auf 354; sie ist im Jahrbuch 1971 mit 365 angegeben.

### **Schrifttum**

- Brinkmann, Saatkrähen Kolonien. Jahrbuch 1961
- v. Bruch, Rittersitze des Emslandes
- Edel, Von der Herrlichkeit Emlichheim, Jahrbuch 1953
- Edel, Die Große Heest. Heimatkalender 1922
- Friedrich, Heesterkante, Porträt einer landgemeinde. Grafsch. nachr. 1961
- Sager, Thouars Görz. Grafsch. 1953 (Folge 9)
- Specht, Heimatkunde eines Grenzkreises.
- Der Landkreis Grafschaft Bentheim.